

KULTUR: Erleuchteter Abfall und mehr Stockhausen-Tage

Die spuckende Ente war mal ein Tank

Kölner Paar macht leuchtende Objekte mit neuem Nutzwert aus Weggeworfenem

Der verrostete Tank eines Mopeds, zerbeulte, uralte Transportkisten der Bundesbahn oder eine verrostete Schleifmaschine – Müll eigentlich, doch das Team von „Garbage Art“ macht daraus etwas Neues, Ungewöhnliches und Schönes.

VON JUTTA-EILEEN RADIX

Bergisch Gladbach - Die allererste Ausstellung von Garbage Art bringt lebhaftige Kontraste in das Art Déco-Geschäft von Norbert Esser in der Poststraße 12 bis 14. Esser arbeitet die schön geschwungenen Bettgestelle aus den ersten Jahrzehnten des vergangenen Jahrhunderts mit großem Aufwand auf, bis sie so schön glänzen wie zu ihrer Entstehungszeit. Möbel und Wohnaccessoires behandelt er mit ebensolcher Sorgfalt, poliert Tischchen mit Schellack, bis man sich darin wieder spiegeln kann. Die Lampen – eigentlich greift dieser Begriff zu kurz – von Garbage Art, die in den beiden Etagen des großen Ladens verteilt sind, setzen dagegen Akzente, die wirken. Die Lampenschirme aus handgeschöpftem Papier sind nicht geschnitten, sondern gerissen und wirken wie zarte Blüten. Und die „Sockel“ sind alles andere als glatt und glänzend: Ein Stück von einem alten Bootssteg hängt unter der Decke, ist Basis einer Art Kronleuchter. Drei uralte Transportkisten der Bahn sind aufeinander getürmt und zeigen durch drei kleine Stehlampen ihr reliefartiges Innenleben. Und da ist auch die „spitting duck“, deren Körper der Moped-Tank bildet, der der Lampenschirm ist ihr Kopf, der auf einem langen Metallrohr sitzt.

Garbage Art, zu deutsch „Müllkunst“, das sind Martina Feldmayer und Thomas Kober de Almeida. Das Paar lebt in Köln und hat dort neben einer Dachterrasse auch einen 200-Quadratmeter-Speicher. Zum Glück, denn der Ausgangspunkt ihrer Kreationen ist ihre Sammelleidenschaft, und weder die noch die folgende „Bastelei“ wären wohnraum-kompatibel. Vor einem Jahr, berichten die 39-jährige Psychotherapeutin und der 50-jährige Unternehmensberater, habe das Projekt Garbage Art begonnen. „Uns hat dieses ganze Wegwerfen so gestört“, schildert Feldmayer, „und zugleich war da diese Faszination des Weggeworfenen, dass viele Dinge einfach Charme haben.“ Also fragte sich das Paar, was sich aus al-



„Spitting duck“ heißt diese fröhlich anmutende Lampe, die Martina Feldmayer und Thomas Kober „schon ein Dutzend Mal“ hätten verkaufen können. Doch sie ist und bleibt ein Unikat.

BILDER: CHRISTOPHER ARLINGHAUS

tem Krepel denn wohl machen ließe, und kam auf Lampen. Zunächst gingen Feldmayer und Kober – manchmal samt ihren insgesamt fünf Kindern – auf Streifzüge in der Umgebung. Am Rheinufer, in der Eifel, an stillgelegten Güterbahnhöfen oder alten Häusern entdeckten die beiden viele „Schätze“, Dinge, die alt, verwittert, verrostet oder abgenutzt waren, doch eben dadurch eine ganz eigene Wirkung hatten. „Man kann dann nicht einfach beschließen »ich mache jetzt eine Stehlampe«, erläutert Kober im Gespräch, „das wird krampfhaft, da wird nix draus.“ Es seien die Fundstücke, die die Wahrnehmung inspirierten. „Das Objekt sagt, was es will“, steht im Flyer von Garbage Art.

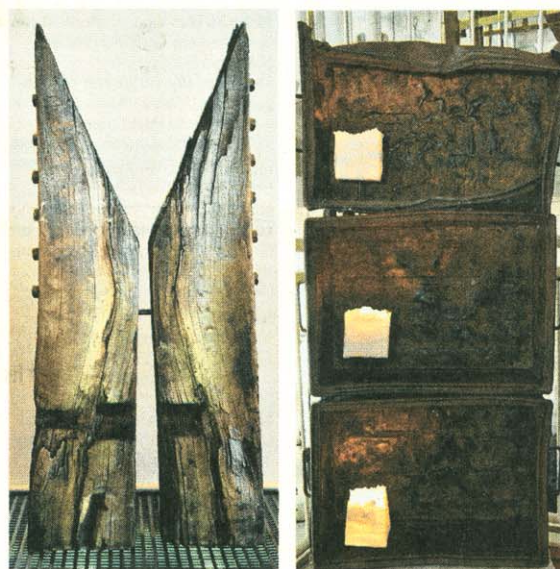
Mit den Stichworten Kunst oder Künstler können sich Feldmayer und Kober weniger anfreunden, auch wenn sie ihre Objekte „Garbage Art“ genannt haben. „Mit dem Begriff habe ich sowieso ein Problem“, so Kober schmunzelnd. Bei den liegt auch der Nutzwert ihrer Lampen am Herzen. „Wir mögen

beide schönes Licht, und das haben wir oft bei industriell gefertigten Lampen nicht gefunden“, berichtet Martina Feldmayer. Und Kober ergänzt: „Wenn man abends die Lampen in den alten Bahn-Kisten anmacht, kann man den Fernseher ausmachen.“ „Ja, aber das war auch eine irre Arbeit“, stöhnt Feldmayer, „die Kisten waren so verdeckt, dass wir mehrere Arbeitsgänge brauchten, um sie wieder hinzukriegen.“

Abends und am Wochenende arbeitet das Paar an seinen „gebrauchsfähigen Objekten“, doch diese Arbeit entspannt sie eher (wenn nicht gerade etwas schief läuft): Neues zu erschaffen, sich handwerkliche Techniken anzueignen, körperliche Betätigung – nicht unbedingt ein Ausgleich, aber eine befriedigende Ergänzung zu den eher kopfgesteuerten Hauptberufen.

Die Ausstellung „Garbage Art“ ist noch bis zum 11. Juli bei „Art Déco“, Poststraße 12-14, 51465 Bergisch Gladbach, zu sehen.

📍 www.garbageArt.de



Der Dom zum Mitnehmen – leuchtet nachts originalgetreu.

Die alten Kisten vom Güterbahnhof – Lampe, Regal und Skulptur.